

Antrag

Hannover, den 10.02.206

Fraktion der CDU

Gesunde Ernährung für Kinder und Jugendliche: Bildungsangebote bündeln - Kontrolllücken schließen - Verbraucherrechte stärken

Der Landtag wolle beschließen:

Entschließung

Nach Angaben des Robert-Koch-Instituts leiden 15,4 % der Kinder und Jugendlichen unter Übergewicht; 5,9 % haben eine Adipositas.¹ Die Weltgesundheitsorganisation (WHO) erwartet eine weitere Zunahme des Anteils stark übergewichtiger Kinder und Jugendlicher in Deutschland.² Beobachtet wird ferner ein Nährstoffmangel bei einem wachsenden Anteil junger Menschen als Folge einer einseitigen Ernährung mit Lebensmitteln, die eine hohe Energie-, aber eine geringe Nährstoffdichte aufweisen.³ Hinzu kommt die zunehmende Prävalenz von Essstörungen, z. B. Bulimie oder Binge Eating Disorder, die mittlerweile 15,2 % der Jungen und 28,9 % der Mädchen attestiert werden.⁴

Junge Menschen informieren sich vorrangig in den sozialen Medien zu Ernährungsthemen, da sie dort einfach zugängliche, wenig komplexe und zielgruppengerecht aufbereitete Inhalte finden.⁵ In den sozialen Medien kursieren viele Fehl- und Desinformationen zu Ernährungsfragen; außerdem werden oft sehr einseitige Ernährungsstile, die der Gesundheit schaden können, propagiert und eher ungesunde als gesunde Produkte beworben. Der starke Konsum sozialer Medien verstärkt darüber hinaus bei jungen Menschen den Druck, sich in einer bestimmten Weise zu ernähren, und begünstigt die Ausbildung eines krankhaften Essverhaltens.⁶

Das Nebeneinander von ausgebildeten Ernährungsexpertinnen und -experten, selbsternannten Fachleuten und Laienmeinungen führt zu einer Informationsflut, die die jungen Internetnutzerinnen und -nutzer oftmals überfordert, verunsichert und zu falschen Entscheidungen im Bereich ihrer Ernährung führen kann. Viele Influencer in den sozialen Medien verfolgen kommerzielle Interessen, aber kennzeichnen ihre Beiträge vielfach nicht - wie gesetzlich vorgeschrieben - als Werbung. Besonders problematisch im Hinblick auf das Ernährungsverhalten junger Menschen sind sogenannte „Super-Spreader“ in den sozialen Medien, die mehr als 24 Millionen Follower erreichen. Sie lassen sich in drei Gruppen einteilen: Der „Gesundheitscoach“ oder „Doc“ nutzt echte oder erfundene medizinische Titel, um Aussagen zu Ernährung und Gesundheit zu legitimieren. Der „Rebell“ richtet sich gegen das System, polarisiert gezielt und nutzt Verschwörungstheorien. Der „Hustler“ schließlich

¹ Vgl. https://www.rki.de/DE/Themen/Nichtuebertragbare-Krankheiten/Studien-und-Surveillance/Studien/Adipositas-Monitoring/Adipositas/HTML_Themenblatt_Adipositas.html.

² Vgl. <https://data.worldobesity.org/publications/WOF-Obesity-Atlas-v7.pdf>.

³ Vgl. <https://www.ptaheute.de/aktuelles/2020/09/17/mangel-im-ueberfluss-fehlernaehrung-bei-kindern>.

⁴ Vgl. https://www.rki.de/DE/Themen/Nichtuebertragbare-Krankheiten/Psychische-Gesundheit/Esstörungen/Essverhalten-KiGGS.pdf?__blob=publicationFile&v=1.

⁵ Vgl. <https://www.ernaehrungs-umschau.de/print-artikel/12-02-2025-ernaehrungsbezogenes-informationsverhalten-in-sozialen-medien/>; <https://www.bzfe.de/presse/pressemeldungen-archiv/welche-rolle-spielen-soziale-medien-bei-ernaehrungsbezogenen-informationen>.

⁶ Vgl. <https://www.vdoe.de/welche-rolle-spielen-soziale-medien-bei-der-vermittlung-von-ernaehrungsbezogenem-wissen-und-welche-gefahren-bergen-sie-im-hinblick-auf-fehl-bzw-desinformation/>; <https://www.wig.or.at/magazin-gesunde-stadt/blog/social-media-werbung-und-essverhalten-von-jugendlichen>.

macht unzutreffende Gesundheitsversprechen, um durch überzeugendes Marketing Produkte zu verkaufen.⁷

Werbung und Ernährungsberatung vollziehen sich in einem durch europäische und nationale Vorschriften definierten wettbewerbs-, lebensmittel-, medien- und datenschutzrechtlichen Rahmen. Die Überwachung der Einhaltung dieses Rechtsrahmens durch in den sozialen Medien tätige Akteure obliegt verschiedenen Behörden, u. a. den kommunalen Veterinär- und Lebensmittelüberwachungsbehörden. Zur Förderung gesunden Ernährungsverhaltens von Kindern und Jugendlichen, zur Stärkung ihrer Medienkompetenz sowie zur Begrenzung negativer Einflüsse aus den sozialen Medien auf Kinder und Jugendliche existieren in Niedersachsen zahlreiche Angebote im schulischen und außerschulischen Bereich.⁸

Vor diesem Hintergrund fordert der Landtag die Landesregierung auf,

1. Niedersachsens Ernährungsstrategie „Unser Rezept für die Zukunft!“ daraufhin zu überprüfen, ob der Einfluss sozialer Medien auf die Ernährungsbildung und das Ernährungsverhalten speziell junger Menschen ausreichend berücksichtigt ist, und gegebenenfalls eine diesbezügliche Aktualisierung und Ergänzung der Ernährungsstrategie vorzunehmen,
2. die bereits in Niedersachsens Ernährungsstrategie im Hinblick auf die Ernährungsbildung und das Ernährungsverhalten junger Menschen formulierten Handlungsempfehlungen konsequent umzusetzen,
3. die in Niedersachsen bereits existierenden Angebote zur Verbesserung der Ernährungsbildung und des Ernährungsverhaltens junger Menschen zu einer Gesamtstrategie zu bündeln und auf Niedersachsens Ernährungsstrategie abzustimmen, gegebenenfalls bestehende Lücken festzustellen und Maßnahmen zur Schließung dieser Lücken zu ergreifen,
4. zu prüfen, ob der Rechtsrahmen zur Verhinderung von Fehl- und Desinformationen rund um das Thema ‚Ernährung‘ sowie zur Regulierung der Online-Bewerbung von Lebensmitteln und Ernährungsstilen ausreicht, und gegebenenfalls Initiativen zur Verschärfung des Rechtsrahmens zu ergreifen,
5. zu prüfen, ob und gegebenenfalls in welcher Form Maßnahmen zur Stärkung der Medienkompetenz junger Menschen notwendig sind, um ihre Ernährungsbildung und ihr Ernährungsverhalten im erforderlichen Maße zu stärken, und die als erforderlich erachteten Maßnahmen gegebenenfalls umzusetzen,
6. sich auf Ebene des Bundes und der Europäischen Union für ein Konzept zur Schließung der Kontrolllücken im Internet und insbesondere in den sozialen Medien speziell im Hinblick auf Werbung für Lebensmittel und Ernährungsstile sowie Angebote im Bereich der Ernährungsberatung und des Ernährungs-Coachings einzusetzen,
7. in Niedersachsen die öffentlichen Angebote im Bereich der Ernährungsbildung und des Ernährungsverhaltens daraufhin zu überprüfen, ob sie dem aktuellen Mediennutzungsverhalten speziell junger Menschen in ausreichendem Maße gerecht werden, und gegebenenfalls Anpassungen vorzunehmen;
8. die Aus- und Weiterbildungsangebote in den Bereichen Ernährung und Gesundheit daraufhin zu überprüfen, ob sie das aktuelle Mediennutzungsverhalten speziell junger Menschen bereits ausreichend berücksichtigen, und gegebenenfalls Anpassungen der Curricula bzw. der Ausbildungsverordnungen zu initiieren,

⁷ Vgl. <https://www.vdoe.de/welche-rolle-spielen-soziale-medien-bei-der-vermittlung-von-ernaehrungsbezogenem-wissen-und-welche-gefahren-bergen-sie-im-hinblick-auf-fehl-bzw-desinformation/>.

⁸ Vgl. dazu im Einzelnen Drs. 19/8632.

9. zu prüfen, ob und gegebenenfalls in welcher Form die Rechte von Verbraucherinnen und Verbrauchern zum Widerruf und zur Kündigung von - gegebenenfalls unter Zuhilfenahme manipulativer Techniken zustande gekommenen - Ernährungs-Coachingverträgen gestärkt werden müssen,
10. zu prüfen, ob und gegebenenfalls in welcher Form die Gewährleistungsansprüche von Verbraucherinnen und Verbrauchern für den Fall, dass eine vertraglich vereinbarte Ernährungs-Coachingleistung nur in unzureichender Qualität erbracht wurde, gestärkt werden müssen.

Begründung

In frühen Lebensjahren werden die Grundlagen für das Ernährungsverhalten im weiteren Leben gelegt. Angesichts des verbreiteten Verlusts an Ernährungswissen, der zunehmenden Verbreitung von Übergewicht und Adipositas, einer oft einseitigen Ernährung mit vergleichsweise ungesunden Lebensmitteln sowie der starken Verbreitung von Essstörungen ist der Stellenwert der Ernährungsbildung gerade junger Menschen erheblich gestiegen. Die Ernährungsbildung muss den zentralen Stellenwert sozialer Medien für die Informationsvermittlung an junge Menschen angemessen berücksichtigen. Gleichzeitig muss den in den sozialen Medien zahlreich zu findenden Fehl- und Desinformationen zu Ernährungsfragen sowie den Aktivitäten fachlich unqualifizierter, selbsternannter Ernährungsscoaches und anderer Influencer, die geltendes Recht oftmals bewusst oder unbewusst ignorieren, entschlossen entgegengetreten werden, auch und gerade durch die Schließung von Kontrolllücken und die Stärkung der Rechte der jungen Verbraucherinnen und Verbraucher.

Carina Hermann
Parlamentarische Geschäftsführerin